

Leitungswasser besser als Mineralwasser

In der Hälfte der untersuchten stillen Durstlöcher fand Stiftung Warentest Spuren von Keimen oder andere Stoffen

Von Laura Réthy

Berlin. Mineralwasser ist rein und sauber, kristallklar und weich. Davon erzählen die Botschaften auf den Etiketten der Flaschen. Es geht um Quellen tief in den Bergen, um Vulkan- und Gletschergesteine und puren Geschmack. Doch die Etiketten schwindeln, wie der aktuelle Test der Stiftung Warentest zeigt.

Sie hat 32 stille Mineralwässer getestet und nicht einmal jedes zweite für gut befunden. In der Hälfte der untersuchten Produkte fanden die Tester Keime, Spuren aus Landwirtschaft und Industrie oder andere kritische Stoffe – auch in bekannten Marken wie Volvic oder Rhönspudel. Die Warentester raten zu Leitungswasser. Denn hier stimmten Qualität, Preis und Ökobilanz, schreiben sie in ihrem aktuellen „test“-Heft (Ausgabe Juli/2019).

Testsieger bei den stillen Mineralwässern waren die Produkte der großen Handelsmarken Edeka mit Gut & Günstig Still (Gut, 1,8), Aldi Nord mit Quellbrunn Naturell (gut, 1,9), Rewe mit Ja Still (Gut, 1,9) und Kaufland mit K-Classic still (Gut, 2,0). Sie gehörten mit 13 Cent pro Liter zu den preiswertesten Wässern.

Zweimal „mangelhaft“ für Bio-Wässer

Zweimal vergab die Stiftung das Testurteil „mangelhaft“ – ausgerechnet für zwei Bio-Wässer. So fanden sie in der Rheinsberger Preussenquelle Still Bio außergewöhnlich viele Keime, die vor allem für Menschen mit einer Immunschwäche ein Risiko darstellen können. Sogar einen der Krankenhauskeime, gegen den viele Antibiotika nicht wirken, wiesen die Tester in dem Wasser nach, das mit 1,09 Euro pro Liter zu den teuersten gehörte. „Selbst für gesunde Menschen gibt es da ein geringes Risiko“, sagt Sara Waldau von Stiftung Warentest.

Das zweite Wasser, das mit „mangelhaft“ abschnitt, ist mit 1,41 Euro zugleich das teuerste Produkt im Test. Das BioKristall Still wies mehr von dem radioaktiven Stoff Radium auf, als es nach der Richtlinie für Bio-Mineralwasser erlaubt ist. Radium könne aus tiefem Gestein ins Wasser gelangen. Laut den Warentestern besteht aber kein akutes Gesundheitsrisiko. „Wäre es kein Bio-Wasser, wäre die Bewertung auch besser ausgefallen“, sagt Waldau, „aber die eigenen Anforderungen der Hersteller liegen höher als bei den normalen Produkten. Die müssen sie dann auch einhalten.“ Insgesamt schnitt nur eines von sechs getesteten Bio-Wässern mit „gut“ ab – Ensinger Gourmet Quelle Still Bio.

Auch die beliebte Marke Volvic mit seinem Bio-Wasser Natürlich Bio schnitt nur mit befriedigend minus (3,4) ab. Dort ist der Gehalt an Vanadium mit sechs Mikrogramm pro Liter erhöht. Vanadium kommt in Vulkanböden vor und gilt als möglicherweise krebserregend. Zwar gibt es keinen Grenzwert, aber einen sogenannten Besorgniswert des Umweltbundesamtes von vier Mikrogramm pro Liter. Die Prüfer empfehlen das Produkt deswegen nicht für die Zubereitung von Babynahrung. Im Schnitt nehme der Mensch aber täglich 20 Mikrogramm Vanadium über andere Quellen wie Meeresfrüchte auf, so die Tester.

„Die im Trinkwasser gefundenen Spuren spiegeln unseren Lebensstil wider.“

Sara Waldau, Stiftung Warentest

Für die Zubereitung von Babynahrung empfehlen die Warentester normales Trinkwasser aus der Leitung, das laut Umweltbundesamt normalerweise unbedenklich ist. Sie raten Eltern, sich einmal beim Wasserversorger danach zu erkundigen – der ist jedoch nur bis zum Hausanschluss zuständig. „Wer Sorge hat, dass mit den alten Rohren zum Beispiel Blei ins Wasser kommt, kann eine Bleianalyse machen lassen“, sagt Expertin Waldau.

Spezielle Babywässer seien jedenfalls unnötig, denn auch diese Produkte müssten die Vorgaben der Mineral- und Tafelwasserverordnung erfüllen wie Mineralwasser, das – oft im Kleingedruckten – „geeignet zu Zubereitung von Säuglingsnahrung“ auslobt. Im Test schnitten die drei Babywässer befriedigend ab. Gesundheitlich seien sie harmlos.

Neben den stillen Mineralwässern untersuchte die Stiftung Warentest an 20 Orten in Deutschland die Qualität des Leitungswassers, des sogenannten Trinkwassers. Dabei ging der Vergleich Flasche versus Hahn nach Meinung der Experten zugunsten des Kranwassers aus. „Beim Trinkwasser in Deutschland stimmt die Qualität“, sagt Waldau. Zwar wiesen die Tester auch hier Spuren kritischer Stoffe nach, „aber die Ansprüche an Mineralwässer

sind deutlich höher als an Trinkwasser“, sagt Waldau. Es finde hier bei den Käufern Produktenttäuschung statt.

Auch in puncto Mineralstoffgehalt. Denn wie der Name sagt, erwarten Käufer einen hohen Gehalt im Wasser. Doch nur zwei Produkte – Contrex und Extaler Mineralquell naturell – wiesen einen solchen auf. 13 Produkte hatten weniger Mineralstoffe als der Durchschnitt der Leitungswässer.

Das Trinkwasser stammt in Deutschland vor allem aus dem Grundwasser. Auch hier wiesen die Tester kritische Stoffe nach, wie Abbauprodukte von Pestiziden oder natürlich vorkommende Stoffe wie Uran, Arsen und Chrom. Medikamentenrückstände fanden sie in drei städtischen Wässern. „Diese Spuren spiegeln unseren Lebensstil wider“, sagt Waldau. Kritische Werte wurden nicht überschritten.

So gebe es etwa für Spurenstoffe aus Medikamenten keine Grenzwerte, nur Orientierungswerte (GOW). Diese seien so niedrig angesetzt, dass auch bei lebenslanger Aufnahme ein gesundheitliches Risiko auszuschließen sei. Im Test wurde kein GOW überschritten.

Insgesamt zeigten sich die Tester überrascht von der zum Teil hohen Qualität des Trinkwassers, auch in landwirtschaftlich intensiv genutzten Regionen. Gesundheitlich bedenklich war keine der Trinkwasserproben. „Es ist das in Deutschland am besten kontrollierte Lebensmittel, weil jeder es jeden Tag sein Leben lang trinken können sollte“, sagt Waldau. Da es sich bei dem Test nur um eine Stichprobe gehandelt habe, empfehlen die Warentester, beim Wasserversorger nachzufragen, wie es um die Qualität bestimmt ist.

Das Fazit ist eindeutig: Wasser aus der Leitung sei sicher, ökologisch, weil kein Müll anfallt – und preiswert. Denn selbst wenn Verbraucher zum günstigsten Mineralwasser für 13 Cent pro Liter griffen, koste sie das bei einem täglichen Verbrauch von 1,5 Litern etwa 71 Euro im Jahr. Mit Leitungswasser nur 2,11 Euro.



Leitungswasser ist das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland.

FOTO: ISTOCK

Wassersprudler im Test

Die Stiftung Warentest hat auch sieben Wassersprudler untersucht. Mithilfe von **Kohlendioxid** wird hier aus Leitungswasser Sprudelwasser. Doch bei allen Vorteilen – kein Plastikmüll, kein Schleppen – wirklich prickelnd fielen die Testergebnisse nicht aus.

Nur drei schafften es, spritziges Wasser herzustellen: **Aarke Carbonator II** (Gut, 2,0/229 Euro), **Kitchenaid Artisan** (Gut 2,2/299 Euro) und **Soda Trend Style** (Gut 2,0/80 Euro). Sie erreichten laut den Testern einen Sprudelwert im Bereich der Classic-Mineralwässer mit viel Kohlensäure. Die anderen drei Modelle sprudelten medium, eines nur sanft (My Sodapop Sharon up/Ausreichend 3,7).

Finanziell lohnt sich das Selbstsprudeln nicht, so die Stiftung. Es kostet ähnlich viel wie die günstigsten guten Mineralwässer aus dem Test von 2018. Nur das Modell Pearl Rosenstein & Söhne WS-110.Soda (Befriedigend 2,6/70 Euro) sprudelt Mediumwasser günstiger als günstige Wässer in Flaschen kosten, so die Tester.

Die vier Besten

Platzierung	Name	Preis	Testurteil
1	Edeka „Gut & Günstig Still“	0,13 Euro/Liter	Gut (1,8)
2	Aldi Nord „Quellbrunn Naturell“	0,13 Euro/Liter	Gut (1,9)
3	Rewe „Ja still“	0,13 Euro/Liter	Gut (1,9)
4	Kaufland „K-Classic still“	0,13 Euro/Liter	Gut (2,0)

Quelle: Stiftung Warentest, die gesamte Tabelle finden Sie kostenpflichtig unter www.test.de